

Diesen Artikel finden Sie unter: <http://www.noz.de/lokales/osnabrueck/artikel/517754/frauen-auf-harleys-in-osnabruck>

Ausgabe: Neue Osnabrücker Zeitung

Veröffentlicht am: 28.10.2014

„Teutonia Chapter“

Frauen auf Harleys in Osnabrück

von Stefanie Witte



Osnabrück. Frauen auf schweren Motorrädern der Marke Harley-Davidson – das ist in Osnabrück keine Seltenheit mehr. Monika Janssen ist eine von ihnen. Sie berichtet vom Leben als Bikerin, von ihrer Clubzugehörigkeit, Solidarität unter Frauen und dem Unterschied zwischen männlichen und weiblichen Bikern.

Monika Janssen trägt Schwarz-Weiß. Über ihrem weißen Shirt liegt eine schwarze Harley-Davidson-Weste. Ihren Hals ziert eine weiße Harley-Kette mit Flügeln, und an ihrer Hand blitzt ein Ring mit einem Harley-Wappen aus schwarz-weißen Strasssteinen. „Man möchte dazugehören. Man möchte mit der Kleidung nach außen zeigen, dass man zu einer Gruppe gehört“, sagt die 64-Jährige. Sie ist passionierte Harley-Fahrerin und Mitglied im „Teutonia Chapter Osnabrück Germany (<http://teutonia-chapter-osnabrueck.de/>)“, einem offiziellen Club für Fahrer dieser Marke.

Den Motorradführerschein machte Janssen mit 19 Jahren. Vergilbte Fotos zeigen sie in Jeans und ohne Helm auf einer BMW. „So ist man früher gefahren“, sagt sie. Nach ein paar Jahren ließ das Interesse am Motorrad allerdings nach. 40 Jahre später, im Jahr 2006, machte Monika Janssen dann mit ihrem Mann eine Tour durch Amerika – natürlich auf einer Harley. Danach war sie infiziert: „Wenn man in Amerika Harley fährt, fühlt man sich wie ein kleiner Cowboy“, sagt Janssen. „Die Amerikaner lächeln immer, wenn sie eine Harley sehen. Das ist so, wie wenn hier in Deutschland ein Käfer vorbeifährt.“

Als ihr Mann 2011 starb, suchte die Osnabrückerin Anschluss im hiesigen „Chapter“, einer Art Club für Harley-Besitzer. Die Struktur eines Chapters ist überall auf der Welt gleich und von Harley-Davidson vorgegeben. Die Clubs sind bei einem offiziellen Harley-Händler angesiedelt. Wer Mitglied sein will, muss der offiziellen „Harley Owners Group (http://www.harley-davidson.com/content/h-d/en_US/home/owners/hog.html)“ beitreten, also ein entsprechendes Motorrad besitzen und Geld für die Mitgliedschaft im Dachverband zahlen (derzeit 73 Euro pro Jahr). Die Mitglieder – 21 sind es in Osnabrück – bilden keinen eingetragenen Verein, haben aber eine gängige Vereinsstruktur mit Vorstand und Schatzmeister, die allerdings amerikanische Bezeichnungen wie „Director“ und „Treasurer“ tragen.

Im Vergleich zu jüngeren Motorradfahrern gehe es bei den Harley-Fahrern eher gemächlich zu, beschreibt Janssen. „Für die sind wir Traktoren auf zwei Rädern.“ Den Chapter-Mitgliedern gehe es nicht um Schnelligkeit: „Wir fahren genussvoll durch die Gegend.“ Zusätzlich zum jährlichen Sicherheitstraining treffen sich die Mitglieder monatlich zum Stammtisch und fahren gemeinsam zu Harley-Treffen im In- und Ausland. Im August war Monika Janssen in Wesel. 220 Frauen kamen dort zusammen, fuhren Motorrad und feierten. Die Älteste zählte 82 Lenze. Janssen war zusammen mit zwei weiteren Harley-Ladys aus Osnabrück dorthin gefahren.

Außer der Chapter-Zugehörigkeit und dem Outfit ist der 64-Jährigen vor allem das Lebensgefühl als Bikerin wichtig: Mit der Motorradkleidung lege man seinen Alltag ab. „Man redet nicht über seinen Job und auch nicht über Krankheiten.“ Bei den Fahrten auf dem Motorrad spielt auch die Harley-Leidenschaft ihres verstorbenen Mannes eine Rolle: „Er ist noch mit dabei. Und trotzdem kriege ich den Kopf frei.“

In Osnabrück kümmert sich Monika Janssen um die Frauen im Chapter. Drei fahren selbst, zwei fahren mit. Und dann gibt es da noch die „Ladies of Harley“. Dieser Begriff bezeichnet zum einen die Frauen innerhalb eines Chapters, wird aber auch genutzt, um eine „lose Verbundenheit“ unter Harley-Besitzerinnen zu benennen. Solidarität unter den Frauen ist ein wichtiger Punkt: Wenn eine liegen bleibt, kann sie andere benachrichtigen. Außerdem verabreden sich die Ladys regelmäßig, um gemeinsame Ausfahrten zu unternehmen.

Frauen auf einer Harley seien nicht ungewöhnlich, sagt Janssen. Wenn die Ladys bei einer Tour Pause machten, sei trotzdem die erste Frage: „Können Sie als Frau die Maschine halten?“ 330 Kilo wiegt das Motorrad. Das Fahrzeug habe aber einen sehr niedrigen Schwerpunkt. „Die will auf der Straße bleiben“, sagt seine Besitzerin, „und wenn sie kippt, kippt sie.“ Dann könne sie aber auch kein Mann mehr festhalten.

Unterschiede zwischen den Geschlechtern gebe es vor allem bei den Gesprächsthemen, sagt Janssen. Bei den Frauen gehe es um Hebel, die für kleine Hände umgebaut werden müssten, um Outfits und Accessoires. Die Männer unterhielten sich mehr über Technik. „Ich würde meine Maschine nie

auseinandernehmen, ich würde sie nämlich nicht wieder zusammenkriegen“, sagt Janssen. Männer hingegen versuchten sich häufig selbst an Reparaturen. Luftdruck und Öl kann die 64-Jährige zwar auch kontrollieren. „Ich würde meine Bremsbeläge aber nicht selber wechseln. Dazu ist Motorradfahren zu gefährlich.“

Probleme zwischen Frauen und Männern gebe es in der Szene aber nicht. Sitzt sie erst einmal auf dem Motorrad, fühle sie sich vor allem als Harley-Fahrerin wahrgenommen, weniger als Frau, sagt Janssen. Doch nun beginnt erst einmal die Winterpause. „Das ist eine traurige Zeit“, sagt die 64-Jährige und freut sich schon auf den März. Dann wird sie wieder auf ihrer Harley sitzen.

Copyright by Neue Osnabrücker Zeitung GmbH & Co. KG, Breiter Gang 10-16 49074 Osnabrück

Alle Rechte vorbehalten.

Vervielfältigung nur mit schriftlicher Genehmigung.